

Stolper Post.

Verantwortlicher Redaktor für den politischen und nicht politischen Teil:
Georg Biemann in Stolp.
Verantwortlich für den literarischen Teil:
Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei
in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolppomm.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der
Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe-
zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

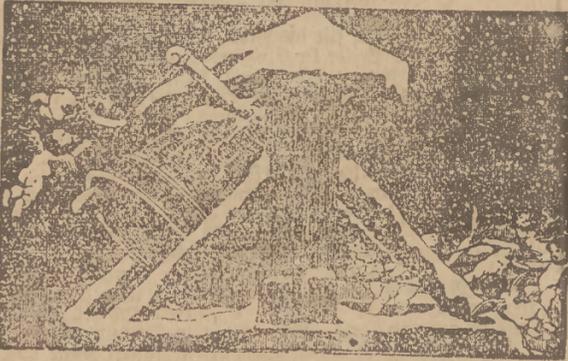
Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Voten-
lohn 60 Pf., u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner
mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pf., mit Votenlohn
90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 5 Pf.

Einrückungspreis für die 6spaltige Korpuszeile oder deren
Raum für Einzeile 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Reklame für die 3spaltige Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 306

Sonntag, den 31. Dezember

1911



Jedesmal am Schluß des Jahres
Halt's wie Schleiter von den Widen,
Und ich seh' ein Wunderbares
Naber, immer näher rücken.
Durch den Klang der Gloden
Kont's wie leises Loden! —
Doch dann rinnen neu die Stunden,
Und das Märchen ist entschwunden.

Vor des Paradieses Toren
Wußt ich mich entzogen finden,
Was das Herz sich still erloren,
Wagt der Mund nicht laut zu künden.
Und nur eine Frage
Wollt sich bang und zage
Von den Lippen bebend ringen:
Neues Jahr, was wirst du bringen?

Virgilt im Schoß du Heil und Segen,
Oder birgst du Tod und Leiden?
Trägst du mir das Glück entgegen,
Oder heßt es: Sich bescheiden?
Und ich hör' mit Staunen
Mir die Antwort raunen:
„Vor, was du mir selbst wirst bieten,
Werd' ich dir mit Zins vergüten!“

Wir pflegen die Stunde, da das alte Jahr von uns
scheidet und ein neues aus der Zeiten dunklen Schoße auf-
steigt, heiteren Sinnes in frohem Kreise zuzubringen und
den Ernst der Situation durch ein lärmvolles Begießen des
unbekannten Neulings hinwegzutäuschen. Es ist ungewiss-
haft ein erster Moment, die Scheidgrenze, auf der sich zwei
Jahre begegnen und sie wäre wohl dazu angetan, daß man
im stillen Kämmerlein sich prüft, was das alte Jahr einem
gewiesen, was es gebracht hat. Aber wie es beim Kaufmann
meist geht: er macht nur gern Inventur wenn er weiß, daß
die Bilanz eine gute, daß ein Ueberfluß vorhanden ist, so ist
es bei allen Menschen, auch bei der Jahresbilanz über die
idealen Güter, die wir in dem abgelaufenen Zeitraum
gemonnen haben. Wir gedenken unwillkürlich mehr der fro-
hen Stunden, die uns das Jahr gebracht als der ersten
Leiden, die an uns vorüberzogen, denn sonst könnten wohl
unmöglich sich überall nur frohjauchende Profit-Rufer zur
Begrüßung des neuen Jahres zusammenfinden.

Oder sollte dieser Frohsinn der Jubel darüber sein, daß
wir den alten Tyrannen los sind, und die Hoffnung aus-
drücken, daß das neue Jahr uns bessere Tage bringe?
Könnte nicht auch der Wechsel des Jahres uns schreden ob
wir nun mit dem alten zufrieden waren oder nicht?

Freilich würde das Grauen vor dem neuen Jahre dieses
nicht abschrecken, mit gewohnter Rinklichkeit wieder einzu-
treffen, und das Schicksal würde sich kaum durch unsere Ver-
wünschungen des neuen Jahresprüfungs bestimmen lassen,
uns durch ein ganz besonders geartetes neues Jahr darüber
zu belehren, daß wir auch vom Neuen etwas Gutes erhalten
können.

So mag denn schon die überwiegende Menschheit, die
mit lärmvollem Jubel das neue Jahr zu begrüßen pflegt,
mit dieser altgepflogenen Sitte Recht haben. Das neue Jahr
kommt nun einmal doch, zeigen wir ihm durch den Jubel, den
wir seinem verflorenen Jahresbruder beim Scheiden an-
gedeihen lassen, daß es auch dereinst eine recht wohlwollende
Beurteilung an seinem Ende erfahren wird, und wünschen
wir ihm und uns in ihm alles Glück.

Doch, was nennen wir Glück? Ein moderner Philo-
soph behauptet: Das Glück besteht, nach der Weisheit vieler,
die es im Uebermaß besitzen, aus Entbehrungen. Nun, es
wird wohl keinem in der Welt einfallen, der sich oder den
anderen zum neuen Jahre Glück wünscht, Entbehrungen vom
Schicksal zu erbitten. Die kann man sich selbst schließlich
auferlegen, wenn man durchaus will. Aber in der Tat, wer
die Welt kennen gelernt hat, und von der Höhe des Lebens
nach reifen Erfahrungen kein Leben überdauert und die
Schicksale anderer, der weiß, daß das Glück wahrlich sich nicht
an den Besitz von Schätzen knüpft, oder an das, was wir als
solche gemeinhin ansehen. Nicht unsere frohesten Stunden
waren in der Zeit, da wir uns des reichsten Besitzes erfreu-
ten, nicht diejenigen von unseren Freunden und Bekannten,
denen es gelang, die größten Besitztümer zusammenzubrin-
gen, erscheinen uns als die Glücklichsten. Und doch ist nun
einmal die menschliche Natur so geartet, daß jeder alles das
nur als ein Glück notwendig gehörig ansieht, was ein an-
derer besitzt. Würde es nicht reiche Leute geben, die sich mit
Brillanten schmücken, würde niemand den Besitz von Brillan-
ten als ein erstrebenswertes Glück betrachten. Na, wir
wären vollkommen zufrieden mit unserem Geschick, wenn wir
nicht Leute sähen, denen es besser geht, als uns, Leute, die
reicher sind als wir, die mühsamer gewinnen, die mehr

Ehren einheimen, die mehr Veranügen genießen.

Wünschen wir also zum neuen Jahre jemandem Glück,
so ist das eigentlich recht uneigennützig von uns, denn wir
wünschen damit, daß jener sich reicher fühlen soll, als wir,
und wir wünschen uns eine Vermehrung unseres Mißbe-
hagens. Freilich, wenn wir uns durchgerungen haben zu der
Erkenntnis, daß das Glück nicht an Reichtum geknüpft ist,
daß es in der Güte der Armut ebenso Platz hat, wie im Pa-
laste der Reichen, daß es sich ebenso zu dem gesellt, der im
Automobil durch die Welt reist, wie zu jenem, der zu Fuß
wandert, dann können wir von Herzen und ohne Scheu bei
allen Menschen Glück im neuen Jahre wünschen. Bei sol-
cher Erkenntnis aber werden wir den Menschen wünschen,
daß sie sich glücklich fühlen, was auch das neue Jahr an Leid
und Freuden bringen möge. Diese Erkenntnis ist das wahre
Glück, das wir uns und anderen zum neuen Jahre wün-
schen wollen; es ist der Gleichmut des Reisen, der vorwärts,
nach den höchsten Gaben der Menschheit strebend, zufrieden
sein kann mit dem, was ihm das Schicksal bestimmt hat. Und
darauf:

Prosit Neujahr!

Wochenrundschau.

Die treue Bundesgenossenschaft, die das Deutsche Reich
mit der österreichisch-ungarischen Monarchie verbündet, ist
vielen geschäftigen Alltagspolitikern ein Dorn im Auge.
Die Winkelzüge der Meneure, die sich so eifrig bemühen, die-
ses Vertrauensverhältnis zu untergraben, sind trotz ihrer
geschickten Maskierung noch jedesmal als intrigante Aus-
streunungen ohne jede Spur tatsächlicher Nützlichkeit entlarvt
worden. Auch jetzt sind wieder Nachrichten in die Welt ge-
sandt worden, denen zwar die tendenziöse Erfindung an der
Stirne geschrieben steht, die aber wegen der beherrschenden
Dreisichtigkeit, mit der sie erfunden und verbreitet werden, eine
Zurückweisung verdienen.

Deutschland und Oesterreich.

Wiener und Pariser Blätter haben neuerdings versucht,
gegen den deutschen Botschafter in Wien, Herrn v. Tschirch,
eine Heße zu veranstalten, indem sie ihn bezichtigten, in deut-
schen Blättern Artikel gegen die Politik des Grafen Lehren-
thol veranlaßt zu haben. Der Zweck dieser Heße ist klar. Es
soll Mißtrauen zwischen den beiden verbündeten mitteleuro-
päischen Mächten eingelegt werden. Wir sind auf Grund zwer-
fältiger Mitteilungen überzeugt, daß man auch in Wien,
genau so wie in Berlin, diese törichte Erfindungen voll-
kommen richtig einschätzen wird. Auch wird versucht durch
die Vereinzelnung des Deutschen Kaisers in Wien Bestim-
mungen gegen das verbündete Deutschland zu machen. Ein
Kraufauer Provinzialblatt hat gemeldet, Kaiser Wilhelm habe
bei seinem letzten Aufenthalt in Donaueschingen als Gast des
Fürsten Egon Fürstenberg sich diesem gegenüber darüber be-
lehrt, daß die Politik des Grafen Lehrenthol in der Ma-
rokko-Krise Deutschland nicht nur nicht unterläßt, sondern ge-
radezu kontreminiert habe. Deutschland habe sich durch seine
wertvolle Förderung der österreichisch-ungarischen An-
nerkennungspolitik vom Grafen Lehrenthol einen besseren Dank
verdient. Diese Meldung des Kraufauer Blattes ist voll-
ständig erfunden. Auch sie soll offenbar nur dem Zwecke die-
nen, zwischen Wien und Berlin Mißtrauen zu säen. Das-
selbe gilt von einer dritten Nachricht, die gleichzeitig auf-
tauchte. Einem Berliner Blatte wurde aus Wien als Ge-
zählung dortiger politischer Kreise gemeldet, Kaiser Wilhelm
habe zu dem Rücktritt des Generalstabschefs v. Söndörfer in
Briefen an Kaiser Franz Josef und den Thronfolger Erz-
herzog Franz Ferdinand Stellung angenommen. Auch diese
Meldung ist, wie aus bester Quelle versichert wird, gänzlich
unbeachtet. Briefliche Versicherungen des Kaisers sind in
dieser Angelegenheit nicht erfolgt. Was angeht die Wiener
politischen Kreise darüber verbreitet wird, ist erfunden.

Rußlands Kollisions mit Amerika.

Die Kündigung des russischen Handelsvertrages durch
Amerika wurde zunächst durch einen offenen Brief eines
oktobristischen Reichsdummitaliedes mit der Ankündigung
des scharfen Volktrieges beantwortet. Graf Stenbock-Fer-
mor, der Adelsmarschall von Gerson, ruft alle Semstwo's
dazu auf, die landwirtschaftlichen Maschinen Amerikas aus-
zuwerfen. Die Nowoje Wrenja ist natürlich voll von nationa-
listisch-leidenschaftlichen Artikeln. Der leidenschaftliche
Ton der nationalistischen Presse stimmt freilich schlecht über-
ein mit der Versicherung, alle Vorteile seien auf der Seite
Rußlands, das handelspolitisch von Amerika völlig unabhän-
gig sei. Dem chauvinistischen Treiben tritt denn auch die
Utro Rossija, das Blatt der Moskowiter Kaufmannschaft ent-
gegen, indem es den oktobristischen Vorschlag als unsinnig
nachweist. Hauptächlich die Vertreter der Baumwollindus-
trie sehen ihre Industrie aufs empfindlichste bedroht. Mos-
kau verarbeitet heute noch 50 Prozent amerikanischer Baum-
wolle, auf die es unbedingt angewiesen ist. Gegenüber den
Bedürfnissen der russischen Baumwollindustrie vermindert
die Einfuhr von Maschinen, so daß der Gedanke an Kampf-
zölle und die Drohung Stenbock's ein Schlag ins Wasser ist.

Die Lage in Persien

hat die russische Regierung zu scharfen Maßnahmen veranlaßt.
In Tabris Reicht und Enieli hatte die Menge sich zu An-
griffen auf die russischen Soldaten hinreizen lassen und
außerdem die Verwundeten gemartert und die Gefangenen ge-
schändet. Da die persische Regierung nicht die Macht besitzt,
die Schuldigen zu bestrafen, so nimmt die russische Regierung
das Rächeramt in die Hand und hat den russischen Befehls-
habern in den in Rede stehenden persischen Distrikten das
strengste Vorgehen gegen alle Unruhestörer zur Pflicht gemacht.
Natürlich ist das der beste Vorwand, sich dauernd in dem
nordpersischen Gebiet festzusetzen, was allerdings leicht zu
Reibungen mit England führen kann, das infolge der Ver-
wundung mesenialischen Konsuls durch persische Eingebore-
nen ebenfalls einen willkommenen Grund zu bewaffnetem
Einschreiten hat.

Die Besetzung von Solum

durch die Ägypter und der Dase Dschanet durch die Fran-

zosen hat in Konstantinopel nicht den Eindruck gemacht, der
im Ausland erwartet wurde. Solum hat nie für die Türkei
eine Rolle gespielt und Dschanet, obwohl zeitweise von den
Türken besetzt und theoretisch dem Mithrasaristik Jettan ein-
verleibt, war immer vernachlässigt, auch in letzter Zeit nicht
geschätzt worden. Beide Besetzungen dienen den Türken nur
zur Befräftigung der Tatsache, daß die Zeit der allgemeinen
Vererbung durch europäische Mächte andauert. Formell steht
die Türkei auf dem Standpunkt, daß die Abgrenzung gegen
das französische Gebiet in Afrika auf Grund der Abmachun-
gen mit Frankreich einer gemischten Kommission vorbehalten
sei, die aber wegen des Krieges nicht arbeiten konnte. Die
Türkei wird die jetzige formlose Besetzung Dschanets nicht an-
erkennen. Während der italienisch-türkische Krieg sich ohne
bedeutende Ereignisse hinschleppt, ist in China eine bedeu-
tende Wendung eingetreten.

Sunjatsen Präsident der Republik China.

Die Shanghaier Friedenskonferenzen haben zu keinem
Resultat geführt, da die Rebellen darauf bestanden, daß die
Monarchie abgelehnt und eine Republik China proklamiert
werden solle. Auf Veranlassung Juanschikais gab der Hof
die Zustimmung dazu, daß eine neu einzuberufende Natio-
nalversammlung über das künftige Geschick Chinas entschei-
den solle. Aber der scharfen Revolutionspartei war dieser
Wechsel auf die Zukunft zu langfristig und Sunjatsen wurde
zum Präsidenten der Republik China ernannt. Bisher aller-
dings nur von den Vertretern von 18 Provinzen die in der
Nationalversammlung von Nanjing vertreten waren. Nun
wird das Feldgedröckel: „Die Chinesen, die Mandchus!“ mit
doppelter Leidenschaft erschallen. Es ist ausgeschlossen, daß
die hinhaltende Taktik des Hofes Erfolge haben wird, und es
steht zu befürchten, daß jetzt die Feindseligkeiten erst recht
und in größerem Maßstabe wieder aufgenommen werden
zum Entscheidungskampfe zwischen Revolution und Man-
schudynastie.

Hof und Gesellschaft.

Das Kaiserpaar machte Freitag vormittag einen Be-
such im Kronprinzipalpalais. Der Kaiser empfing um
12½ Uhr den neuernannten japanischen Botschafter
Kojima Sonabinuro in Audienz in Gegenwart des Unter-
staatssekretärs Zimmermann. Der Botschafter war von
den Herren der Botschaft begleitet und wurde von dem Ein-
führer des diplomatischen Korps Freemonienmeister von
Köder in Kgl. Saklarosse zum Schloß geleitet.

Der Kronprinz von Sachsen wird nach Ablegung der
Reifeprüfung im Königl. Gymnasium in Dresden Mitte
April eine Reise nach der Insel Ceylon antreten. In seiner
Begleitung wird sich der Generalmajor von Karlowitz be-
finden. Die Rückkehr ist für Ende Juni oder Anfang
Juli geplant. Im Oktober wird der Kronprinz als Leutnant
in das 1. sächsische Infanterie-Regiment eintreten.
Im Jahre 1911 beginnen seine akademischen Studien an
einer nicht-sächsischen, aber deutschen Universität, und nach
einigen Semestern werden für die Beendigung der Stu-
dien noch ein oder zwei Semester an der Leipziger Universität in
Aussicht genommen.

Die Tagespolitik

Inland.

Zum Schiffsfahrtsabgabengesetz. Wie gemeldet wird,
hat der Kaiser den beiden höheren Beamten, die an der
Vorbereitung und Durchführung des Schiffsfahrtsabgaben-
gesetzes am hervorragendsten beteiligt waren, soeben be-
sondere Auszeichnungen verliehen. Der Unterstaatssekre-
tär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Dr. Freiherr
von Coels von der Bräunigen erhielt den Stern zum Preu-
sischen Kronenorden zweiter Klasse und der Ministerial-
direktor in demselben Ministerium Wirklicher Geheim-
Oberregierungsrat Peters, der „Water“ des Gelezes, den
Stern und die Krone zum Roten Adlerorden zweiter
Klasse mit Eichenlaub.

Aßen.

Die Republik China hat jetzt auch ihren Präsidenten
gefunden. Dr. Sunjatsen, der Organisator der chinesi-
schen Rebellion ist in Nanjing einstimmig von den dort-
hin gesandten Vertretern der aufständischen Provinzen
zum Präsidenten der neuen Republik China erwählt wor-
den. Der Hof in Peking hatte gehofft, durch kluge Mani-
gibilität Herr der Situation zu bleiben. Er erklärte sich
damit einverstanden, eine konstituierende Nationalver-
sammlung einzuberufen, die über das Schicksal der himm-
lischen Reichs entscheiden soll. Zwar wollte der Hof, daß
diese Versammlung erst in drei Monaten zusammentrete,
aber auch in diesem Punkte wird man in Peking wohl
nachgeben und dem sofortigen Zusammentritt zustimmen.
Der Hof wird alles tun, wenn er nur seine Schätze zu
retten hoffen darf. Juanschikai soll Urlaub erhalten
haben, weil er empört darüber ist, daß die mandchurischen
Ebellente, die Prinzen und der Hof alle Beistern zur
Fortführung des Krieges verweigert haben. Der Hof hat
angeblich viele Millionen in Sicherheit gebracht, kann sich
aber nicht entschließen, das geringste Opfer zu bringen,
und Juanschikai hält die Aufbringung einer Kriegskasse
von 150 000 000 für absolut nötig, wenn man den Republi-
kanern nicht ohne weiteres das Feld räumen will.

Afrika.

Spanische Verluste im Rif. Die Spanier hatten am
Aertfuß blutige Zukommenstöße. Die Mauren waren
zwischen Benisidil und Benisfar konzentriert, die See im
Rücken. Die Truppen des Generals Lantero rückten in
Hufeisenform vor umzingelten den Feind gänzlich, der auch
vom Meer aus durch vier Kreuzschiffe beschossen wurde.
Es gab eine furchtbare Schladtereie 500 Maurenleichen be-
deckten das Schlachtfeld. Die spanischen Verluste werden
auf 250 geschätzt. Am Tage darauf wurde General Ros
schmer verwundet. Ein Hauptmann vier Leutnants und
65 Mann wurden verwundet, zwei Mann getötet.

Stadt. Kreis. Provinz.

St. P., den 30. Dezember 1911.

Antische Wetteranfrage für Sonntag: Etwas kälter, zeitweise heiter, keine erheblichen Niederschläge.

Neuaufrüstung der Maul- und Klauenseuche im Landkreis Stolp. In Müllow ist durch das Gutachten des beamteten Tierarztes der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

Tuberkulosebekämpfung. Der Ausgang einer einmal stattgehabten Infektion ist nicht immer ungünstig. Die natürliche Widerstandsfähigkeit des Körpers spielt hier eine wichtige Rolle...

Diakonissenstation. Für die hiesige Diakonissenstation sind auch in diesem Jahre zahlreiche Gaben eingegangen. In bar erhielten die Schwestern 594,10 Mk. und von verschiedenen Kaufleuten waren allerhand Sachen überwiesen worden.

Gerichtliche Abhandlung von Wahlvergehen. Bei früheren Reichstagswahlen ist es in einzelnen Fällen vorgekommen, daß Personen unter falschen Namen, oder mehrfach in verschiedenen Wahlbezirken gewählt haben.

Aus dem Theaterbureau. Am 1. Januar 1912 (Neujahr) geht auf vielseitigen Wunsch die Schläger-Novität "Bummelstudenten" in Szene.

Schmolzin, 29. Dezember. Die Hauseigentümer hiesiger Gemeinde versammelten sich gestern, um über die Anlage einer Wasserleitung für die ganze Ortschaft zu verhandeln.

Kolberg, 29. Dezember. Angeschossen und schwer verletzt wurde gestern das 15jährige Mädchen Else Kröhl von dem 17jährigen Arbeiter Franz Ruz.

Arnsvalde, 57000 Mäuse sind von Kindern, die mit Anknipeln hinter dem Pflug hergingen, auf Rittergut Naurow in diesen Tagen getötet worden.

Brennshofswalde, 26. Dezbr. Eine Weihnachtsüberwachung wurde dem Wefiger Herrn R. Sube hieselbst zwei Tage vor dem Weihnachtsfest zuteil.

Pyritz, 27. Dezember. Ein schreckliches Ende hat ein Arbeiterstreik in Repnow gefunden. Bei Repnow hat der Bauerhofbesitzer Karl Böschow eine ausgebaute Wirtschaft, die sich neuerdings Karlsfelde nennt.

Stettin, 28. Dezember. Ein schweres Brandunglück ereignete sich letzte Nacht im Hause Mühlensstraße 11. In der dritten Morgenstunde machte sich im Hofgebäude Rauch und Brandgeruch bemerkbar.

Bunowitz, 27. Dezember. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat die Familie des früheren Schiedemehlers, jetzigen Willenbitters Ueber die vier betroffenen. Vier Söhne waren zum Weihnachtsfest heimgekommen, um die Eltern zu besuchen.

verschied. Durch den Schuß war die Lungenschlagader verletzt worden.

Greifswald, 28. Dezember. Das Opfer einer Liebes- traagödie in Berlin ist ein junges Mädchen aus Greifswald geworden. Die im Hotel „Goldstein“ in Berlin als Köchin tätige 24jährige Tochter eines hiesigen Kleinhändlers wurde fortgesetzt von einem in demselben Hotel beschäftigten Kellner mit Anträgen belästigt.

Demmin, 28. Dezember. Die Dunaugrube als Schlaf- stätte. Vor einigen Tagen hatte sich ein hiesiger Mann einen niedlichen Kausch gekauft, geriet an die Dunaugrube zu liegen, und da er ein Mann ist, der sich schnell in jede Lage zu schicken versteht, so machte er sich dort bequem und schnappte auf dem weichen Lager bald fest ein.

Danzig, 29. Dezember. Verkauf des Danziger Hofes Unser erstes, größtes und vornehmstes Hotel, der „Danziger Hof“, über dessen Kauf schon seit Monaten seitens verschiedener Reflektanten verhandelt wurde, ist durch einen gestern mittag durch Umerzeichnung und Stempelhinterlegung perfekt gewordenen Kaufvertrag in anderen Besitz übergegangen.

Tiegenhof, 27. Dezember. In der sogenannten „Wetterrinne“, die bei Junger vorbeifließt und in das Frische Gäßchen mündet, haben Fischer wiederholtlich einen Delphin beobachtet. Dieser gefährliche Fischräuber, der jedenfalls aus der Dänse vertriebt ist, richtet den ausgelegten Fischzungen großen Schaden an.

Flatow, 27. Dez. Auf eigenartige Weise kam am ersten Feiertage der 70 Jahre alte Arbeiter Freyer ums Leben. Beim Mittagsessen blieb ihm ein Stück Fleisch in der Luftröhre stecken.

Schensalza. In der Nähe der eingestürzten Martienkirche rumort es in dem Innern des Erdbodens seit einigen Tagen schon wieder. Seit Sonntag nachts stürzt das Erdreich an der östlichen Seite des tiefen Kessels, der sich bei dem Hauseinsturz vor längerer Zeit gebildet hatte, von neuem nach.

Theater.

Der G. m. b. H. Tenor. Als Erkaufführung für Stoly brachte die Direktion gestern den vieraktigen Schwan „Der G. m. b. H. Tenor, von Arthur Hippshütz. Der Inhalt des Stückes schildert die Entscheidung eines Tenors, zu dessen Ausbildung sich eine G. m. b. H. bildet, der indes in der Hauptsache die Ausbeutung des Sängers am Herzen liegt.

Standesamt vom 23. bis 30. Dezember 1911.

1 Sohn: Arbeiter Heinrich Sill, Arbeiter Albert Glente, Diplom-Ingenieur Otrwin Somborn in Altowen, Arbeiter Otto Rieper, Bautechniker Theodor Wolff, Arbeiter Franz Wanke, Händler Martin Winterfeld, Eisenbahn-Rangierer Richard Wodenfuß, Schmied Paul Ehrun.

1 Tochter: Fischerin Willi Drabant, Schneider Franz Neubieser, Zimmermeisterin Rudolfi Romack, Arbeiter Karl Biele, Kaufmann Franz Albrecht, Rangierer Fritz Schulz, Wertungler Otto Bittelkow.

Arbeiter Martin Pant mit Anna Sprige hier, Arbeiter Paul Lwow mit Marjota Czur hier, Zimmermann Eduard Kretz mit Emma Borghardt hier.

Rentenempfänger Werner Paltzow mit Martha Hildebrandt hier, Schuhmacher Wilhelm Wiffinger in Ueberlauf mit Anna Rupp hier, Schuhmacher Paul Stille mit Maria Meyer hier, Dachdecker Johanness Bluth mit Helene Bartisch hier, Buchhalter Karl Wagner mit Elisabeth Saz hier, Landwirtschafter Hermann Fingier mit Marie Proh hier, Fleischer Emil Redmann in Schmaag mit Elisabeth Kanke hier, Artilleriemechaniker Obermaat Ernst Schmidt in Sonderburg mit Gertrude Rauh hier.

Sterbefälle. 23. verm. Wertsührer Nachand, Mathilde geb. Schulz 64 Jahre alt, Kreisaukschuhexpedient Franz Regulus 25 Jahre alt, Arbeiter Franz Gnadt Tochter 6 Jahre alt, Ingenieur Hermann Krumrey Sohn 10 Monate alt, Maler Franz Hoffmann 58 Jahre alt, Wagnerswächter August Blandt 68 Jahre alt, Restaurateur Ernst Schulz 46 Jahre alt, Arbeiter Albert Meier 64 Jahre alt, Arbeiter Karl Fromm Sohn 5 Monate alt, Siederin Anna Kapufe 43 Jahre alt.

Preisverhältnisse des Deutschen Landwirtschaftsrats. Am 29. Dezember wurde für inländisches in Getreide Markt per Tonne gezahlt:

Anklam: Weizen 200.—, Roggen 180.—, Gerste 195.—, Hafer 184.—. Stettin: Weizen 198—203, Roggen 178—182, Hafer 179—184. Stolp: Weizen 206.—, Roggen 184.—, Gerste 190.—, Hafer 180—185. Danzig: Weizen 201—204, Roggen 178,50, Gerste 188—202, Hafer 176—182. Berlin: Weizen 205—207, Roggen 183,50—184 Gerste Hafer 192—200.

Telegramme der Stolper Post.

Berlin, 30. Dezember. (Wolffs Bureau.) Die Ertrankungen unter den Besuchern des Mals der Obdachlosen haben seit gestern wieder erheblich zugenommen. Nach den Feststellungen durch die Polizei betrug ihre Zahl bis heute vor- mittag 10 Uhr 133, von denen 60 Fälle tödlich verlaufen sind.

London, 30. Dezember. (Wolffs Bureau.) Ein Bericht aus Lázris schildert die Entwicklung der dortigen Unruhe die in der Nacht zum 20. Dezember mit einem Zusammenstoß zwischen russischen Patrouillen und Belgiern begannen. Die Beschädigung richtete nur wenigen Schaden an. Es wird ange- nommen, daß sich die russischen Verluste zwischen 100 und 200 Mann belaufen. Die Gerüchte über verübte Grausam- keiten sind unbegründet.

St. Gallen, 30. Dezember. (Wolffs Bureau.) Der In- fanterist Nidel vom 59. Infanterieregiment hat sich gestern nacht gemeinsam mit einer Prostituierten in deren Wohnung verärgert. Die Beweggründe sind nicht bekannt.

Städtischer Schlachtwiechmarkt in Berlin.

Berlin, 30. Dezember 1911. (Amtlicher Bericht der Direktion, Telegramm der „Stolper Post.“) Bezahlt wurden für 100 Pfd. Lebendgewicht (für Schlach- twiech sind die Preise in Klammern beigefügt): Zum Verkauf standen: 3217 Stück Rinder, darunter 1038 Bullen, 1160 Ochsen, 1019 Kühe und Färken, 1753 Kal- ber, 8732 Schafe, 15500 Schweine. Für Rinder: A) Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht) 48—53 M. (83—89 M.) b) voll- fleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahre — M. (— M.) c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—56 M. (78—84 M.) d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—40 M. (68—75 M.) B) Bullen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 46—50 M. (77—83 M.) b) vollfleischige jüngere M. 42—46 (75—82 M.) c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—41 M. (72—77 M.) C) Färken und Kühe: a) voll- fleischige ausgemästete Färken höchsten Schlachtwertes M. (— M.) b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 43—45 M. (74—79 M.) c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färken 37—40 M. (67—73 M.) d) mäßig genährte Kühe und Färken 30—35 M. (57—66 M.) e) gering genährte Kühe und Färken —29 M. (—64 M.) f) gering genährtes Farnvieh (Fresser) 28—35 M. (56—70 M.) Färlber: a) Doppellender feiner Mast 80—105 M. (114—150 M.) b) feinste Mast (Vollmast-Mast) 65—70 M. (108—117 M.) c) mittlere Mast- und beste Saugtälber 58—63 M. (97—105 M.) d) geringere Mast- u. gute Saugtälber 48—55 M. (84—96 M.) e) geringe Saugtälber 32—42 M. (58—76 M.) Schafe: a) Stallmastschafe: a) Mastkammer und jüngere Mastkammer 36—41 M. (72—82 M.) b) ältere Mastkammer, geringere Mastkammer und gutgenährte junge Schafe 31—35 M. (62—70 M.) c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mastschafe) 23—31 M. (51—66 M.) B. Weidemastschafe: a) Mastkammer — M. (— M.) b) geringere Kammer und Schafe — M. (— M.) c) Schweine: a) Fetteschweine über 3 Rentner Lebendgewicht 50— M. (62—63 M.) b) voll- fleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 20—300 Pfd. Lebendgewicht 49—50 M. (61—63 M.) c) voll- fleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 48—50 M. (60—62 M.) d) voll- fleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 46—48 M. (57—60 M.) e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebend- gewicht 42—45 M. (53—56 M.) f) Sauen 44—46 M. (55—58 M.) Verkauf und Tendenz des Marktes. Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. Der Kalberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war das Geschäft ruhig. Der Schweine- markt setzte allert ruhig ab, schloß ruhig, wird aber geräumt.

Stolper Marktbericht.

Table with market prices for various goods like Roggen, Weizen, Brau-Gerste, Futter-Gerste, Hafer, Erbsen, Speisebohnen, Linsen, etc. Columns include date (30. Dezember 1911), unit (per 100 Kilogr. or per 1 Kilogr.), and price.

Advertisement for 'Sammeln im Herborn' with details about a collection or event.

Advertisement for 'Zum Silvester Heringsalat' by G. Schröder, Gr. Aulerstr. 34.

Advertisement for 'Wafeln' and 'Sprossen' by Rudolf Schwarz.

Advertisement for 'Einen Truderteilung und Schriftföherlehrling' by F.W. Feige's Buchdruckerei.

Advertisement for 'frische Pfannkuchen' by G. Schröder, Gr. Aulerstr. 34.

Advertisement for 'Ein Hausdiener' by Hotel Norddeutscher Hof, Mittelstr. 9.

Large advertisement for 'Kontoristin' by Gustav Zeeck, offering services for various professions.

Bekanntmachung.

Für die am 12. Januar 1912 stattfindenden allgemeinen Wahlen zum Reichstage ist die hiesige Stadt in 10 Bezirke eingeteilt. Die Abgrenzung derselben, die Bezeichnung des Wahllokals, des Wahlvorstehers und dessen Stellvertreter ergibt die folgende Uebersicht.

Nr. des Wahlbezirks	Bezeichnung der dazu gehörigen Straßen	Seelenzahl	Wahllokal	Name		Nr. des Wahlbezirks	Bezeichnung der dazu gehörigen Straßen	Seelenzahl	Wahllokal	Name	
				des Wahlvorstehers	des Stellvertreter					des Wahlvorstehers	des Stellvertreter
1.	Alfaziustr., Butterstr., Freyengasse, Holzentormauerstraße, Holzentorstr., Kirchplatz, Langestr., Langgasse, Marienstr., Markt, Mühlen-tormauerstr., Predigerstr., Querstr., Sadgasse, Schmalsestraße, Schmiedestr., Schmiedetormauerstraße, Speichergasse, Wollweberstraße, Ziegelstraße.	3283	Schulhaus Predigerstraße	Lehrer em. Reinke	Landwirt Artur Stade	6.	Bachstraße, Gr. Gartenstr., Kl. Gartenstr., Grünerweg, Hospitalstr., Seyffertstraße, Stephanplatz, Stösselstraße,	3168	Schulhaus Wollmarktstraße Westeingang	Kaufmann Kranigki	Rentier Paul Schulz
2.	Amtsstraße, Am Bahntor, Arnoldstraße, Blücherplatz, Goldstr., Höhlenstr., An der Laufbrücke, Magazinstraße, Mittelstr., Mönchstr., Neutorstraße, Neutormauerstr., Paradiesstr., Poetensteig, Ringstr., Schillerstr., Steilegasse, Synagogenstr.	3458	Schulhaus der Knabenmittelschule Wollweberstraße	Maurermstr. Papensuß	Rentier O. Wienandt	7.	Gr. Aulerstr., Kl. Aulerstr., Bahnstraße, Bütowerstraße, Feldstr., Fischerstr., Holzstr., Publiz, Chaussee, Mühlenstr., Schloßstr., Schneidersteig, Stiftsstraße, Wallstraße, Weidenstraße, Wiesenstraße, Wollmarktstr.	3241	Schulhaus Wollmarktstraße Osteingang	Lehrer Schmidt I	Lehrer Schmidt II
3.	Chausseehaus an der Stolpmünder Chaussee, Probststraße, Saalstraße, Stolpmünder Chaussee Straße 48 (Klarstation), Strellnerstr., Stromstr., Triftstr., Wärtterhaus an der Stolpmünder Chaussee.	3393	Schulhaus Friedrichstraße Nordeingang	Zieglermstr. Peine	Bäckermeister Tes	8.	Albertstraße, Bergstraße, Bleichstraße, Fabrikstraße, Fruchtstraße, Gerichtsstraße, Karlstraße, Raffuberstraße, Bohmühle, Präsidentenstr., Rettungshaus, Schraderpl., Totenweg, Wasserstraße, Waldkater, Wilhelmstraße,	3498	Schulhaus Quebbenstraße Nordeingang	Kaufmann Paul Böller	Kaufmann Schalle
4.	Bahnhofstr., Friedrichstr., Henkelplatz, Henkelstr., Ottestraße, Reibbahn, Strippenthorstraße, Umlandstr.	3333	Schulhaus Friedrichstraße Südeingang	Intendantur-rat a. D. Gaul	Lehrer Robert Boll	9.	Abdeckerei, Backofensteig, Blumenstr., Chausseestraße, Görne, Hundestr., Petristr., Petritschsteig, Quebbenstr., Radeberg, Schulstraße, Töpferstadt.	3493	Schulhaus Quebbenstraße Südeingang	Lehrer Publiz	Lehrer Parnicke
5.	Augustastr., Am Bahnhof, Birkowerweg, Geersstraße, Hochstraße, Kobliger Weg, Küsterstr., Schlauer-Chaussee, Schla erstr., Wärtterhaus Schlauerstraße.	3498 16965	Schulhaus Friedrichstraße Mitteleingang	Mittelschul-lehrer Köpnick	Lehrer Schmidt III	10.	Bellingstraße, St. Georg, Gumbin-Chaussee, Ausbau Gumbin, Husarenstraße, Poststr., Reizer Chaussee, Sandberg, Schliepergrund, Schützenheim, Walmühle, Walmühlenweg, Wärtterhaus an der Walmühle.	3397 16965 33762	Schulhaus Radeberg	Rentier Moriz	Lehrer em. Thieß

Hierbei machen wir auf folgende Bestimmungen aufmerksam: Die Wahlhandlung beginnt vormittags um 10 Uhr und wird abends um 7 Uhr geschlossen. Die Abgabe der Stimmzettel muß in einem mit amtlichem Stempel versehenen Wahlzettelschlage, der kein Kennzeichen tragen darf, erfolgen. Zur Stimmabgabe werden nur diejenigen zugelassen, welche in der Wählerliste verzeichnet sind. Stimmzettel dürfen im Wahllokal nicht ausgelegt oder verteilt werden. Jeder Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, hat sich also vor dem Betreten des Wahllokales mit einem vorgeschriebenen Stimmzettel zu versehen, der ebenfalls mit keinem Kennzeichen versehen sein darf, von weißem, mittelstarkem Schreibpapier und 9 zu 12 Zentimeter groß sein muß. In dem Wahllokal erhält der Wähler von einer durch den Wahlvorstand aufgestellten Person den vorgeschriebenen abgestempelten Umschlag, hiermit tritt er an den mit einer Wahlzelle versehenen Nebentisch, an welchem er seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag steckt, tritt sodann an den Boritandstisch, nennt seinen Namen und übergibt sodann, sobald der Protokollführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Vertreter der ihn sofort uneröffnet in die Wahlurne legt. Von der Benutzung der als Stimmraum aufgestellten Wahlzelle darf niemand entbunden werden, nur solche Wähler, welche durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel mit eigener Hand in den Umschlag zu legen, dürfen in den Stimmraum eine Vertrauensperson mitnehmen. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl teilnehmen.

Die Wahlvorsteher sind berechtigt, bei Zweifeln über die Identität der zur Wahl erschienenen Personen von diesen die Legitimation zu verlangen.
Stolp, den 28. Dezember 1911.

Der Magistrat.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme, reichen Kranz- und Blumenpenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, guten Vaters, Bruder und Schwagers, des Restaurateurs

Ernst Schulz

sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie dem Gastwirtverein unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Minnie Schulz
geb. Weiß nebst Tochter.

Meiner werten Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre.

P. Ribitzki,
Kolonialwaren-, Delikatessen- und Weinhandlung.
Stolp i. Pom.

Rotsverkauf.
Der Rotspreis beträgt bis auf weiteres 90 Pf. p. Hektol. für groben Rots; 1,00 M. p. Hektol. für feinen Rots; 1,10 M. p. Hektol. für gebrochenen Rots ab Hof Gasanstalt.
Der Magistrat.

A. Lemme & Co.
Silvester-Scherzartikel
p. Dgd. M. 0,60 und 1.-

Café Reinhardt
Grosse Silvester-Feier
verbunden mit erstklassigem
Künstler-Konzert.

Stadt Theater
Montag, den 1. Januar 1912
8 Uhr zum 2. Male
Bummelstudenten
Stürm. Erfolg.
Operettenschlager von Bernauer-Zepler
Dienstag, d. 2. Januar, 1912
8 1/4 Uhr.
Einmalige Aufführung
Die Ohre
Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.
Vom 1. Januar ab kostet
Butter I 1,50 M. p.
Butter II 1,40 M. p.
Wollerei-Genossenschaft zu Stolp.

Stabliement Walmühle
Morgen Sonntag von 4 Uhr ab
Großer Silvesterball
die ganze Nacht. Um 12 Uhr Ueberraschungen aller Art. Am Neujahrstage Vereinskränzchen. Punsch, Pfannkuchen.
Gesellschaftshaus Kl. Strellin.
Am Neujahrstage Tanz- und Belustigungen aller Art wozu freundlichst einladet
C. Koerlin.
Eine korbene Frau zum Milchen gesucht
Triftstraße 4.

Erste Bierquelle
Sandberg Nr. 1.
Am Silvester und Neujahrabend
Familien-Unterhaltung
wozu ergebenst einladet
Franz Wiesch.
Pfannkuchen
mit vorzüglicher Füllung zu Silvester und Neujahr empfiehlt
B. Tetz,
Bäckermeister.
Gedichte, Gelegenheitsgedichte
von M. von Wnuck
in Schönbohms Buchhdl.

Bekanntmachung.
Zum Wahlkommissar für die Wahl eines Reichstagsabgeordneten des Wahlkreises Stolp-Lauenburg ist seitens des Herrn Regierungspräsidenten zu Köslin der Herr Landrat Dr. v. Bräuning hier und zu dessen Stellvertreter der unterzeichnete Oberbürgermeister ernannt worden. Stolp, den 29. Dezember 1911. Der Magistrat.
Zielte, Oberbürgermeister.

Freiw. Feuerwehr.
Dienstag, d. 2. Januar
Übung.
Das Kommando.

Stadtverordneten-Versammlung.
Die Sitzung am Mittwoch den 3. Januar d. Js. fällt aus.
Stolp, d. 30. Dezember 1911.
Der Stadtverordneten-Vorst. Berndt.

**Ein frohes neues Jahr und die beste Gesundheit meiner werten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten wünscht herzlich
B. Tetz,
Bäckermeister.**

Ein frohes neues Jahr
wünscht allen lieben Gästen, Freunden u. Bekannten
Musikdirektor
Wiglaf und Frau.

Einem hochgeehrten Publikum von Stolp und Umgegend die ergebene Anzeige, dass wir dem Hause: **Kleins Hotel, Stolp i. P.**, Besitzer Gustav Klein,

den Allein-Vertrieb und Spezial-Ausschank der

Fürstlich

Fürstenbergischen Brauerei

Donaueschingen für Stolp und Umgegend übertragen haben.

Fürstenberg Bräu

(in Original-Gäsern)

Tafel-Getränk Sr. Majestät des Deutschen Kaisers

Das Fürstlich Fürstenberg-Bräu ist das vornehmste helle deutsche Bier mit dem typischen Charakter aller Pilsener Biere, und erfreut sich der stets goldklare, wohlbekömmliche Stoff allgemeiner Beliebtheit beim Pilsener Bier trinkenden Publikum.

Bevorzugt von höchsten und allerhöchsten Herrschaften.

Goldene Medaille Berlin 1902, Mailand 1904, Metz 1904, Leipzig 1905
Köln 1906, Goldene Staats-Medaille Weltausstellung Turin 1911.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Bier-Import-Gesellschaft m. b. H.
Berlin.

Tischbestellungen für

Silvester

werden bis spätestens Sonntag vormittag
10 Uhr erbeten.

Kleins Hotel, Stolp i. Pom.

Städtische Sparkasse zu Stolp.

1. Sparkassenguthabenbücher werden für eine jährliche Gebühr von 50 Pfg. in Verwahrung genommen.
2. Einzahlungen können unentgeltlich durch das Postsparkassenkonto 1393 Danzig erfolgen.
3. Sparbeträge werden auf Antrag unentgeltlich durch den Boten abgeholt.
4. Heimsparbüchsen werden zur Benutzung ausgegeben. Nähere Auskunft wird bereitwilligst auf der Stadtsparkasse erteilt.

Kartoffeln

(Fabrik- und Speiseware)

kaufen jedes Quantum

Bollmann & Albrecht

vorm. F. Philipp Jan.

Telefon Nr. 46. Stolp i. P.

TREIB-RIEMEN

la Leder, Baumwolltuch, Kamelhaar, Balata, Gummi etc.
Maschinen-Dele, Zylinder-Dele, Zentrifugen-Dele, Motoren-Dele, Dynamo-Dele, Turbinen-Dele, Schleif-Dele, Lompe-Dele, Kurbel-Dele, konsistentes Fett, Wagenfett, Tran, Karbolinuum, Maschinen-Falg.

* Sämtl. techn. Artikel. *

Größtes Lager in 2 teiligen Holzriemenscheiben

J de Veer, Stolp i. P.

Telefon Nr. 292.

Gegeündet 1862

Um große Vorräte in
Wein, Likören, Konserven etc.
zu verkleinern, verkaufe
Paradiesstr. 4
sehr preiswert.

Portwein, Tartagona	p. Fl.	1,25	M.
do. guter, alter	" "	v. 1,50—3,00	"
Cherry, Madeira, Malaga, Marsala, Burgunder, Vermouth di Torino	p. Fl.	v. 1,75—2,50	M.
Rotwein, zum Kochen	" "	0,70 u. 0,90	"
do. guter Tischwein	" "	1,25—5,00	"
Mosel- und Rheinwein	" "	0,90—5,00	"
Hum, Arrat, Kognak	" "	1 Mk. an	"
(Weinbrand-Kognak, unverschnitten)	p. Fl.	3,00	"
Punsch-Extrakte	" "	1,00—3,00	"

Braunschweiger Gemüse- und Früchte-Konserven zu ermäßigten Preisen.

Apfelsinen Dtd. 0,50, 0,70, 0,90—1,00 Mk.

Ernst Baumgart

Paradiesstraße 4 und 5.

Bücher

von einfachsten bis elegantesten Bänden werden billigst und haltbar eingebunden.

Rudolf Volkmann, Stolp,

Kirchplatz 12,

Buchbinderei und Papierhandlung.

Zentralheizungen Wasserleitungen Klosett- u. Badeeinrichtungen

liefern in bester Ausführung

E. Lehmann

Bergstraße 4/5.

Feinste Referenzen. Fernsprecher 276

Des Jahres letzte Stunde

Ist ein Zeitpunkt, wo jeder seiner Angelegenheiten unwillkürlich Einkehr in sich selbst hält und Vorsätze für die Gestaltung seines künftigen Lebens faßt. In dieser Stunde wird auch unsere Mahnung auf fruchtbaren Boden fallen: Abzulassen von dem Genuße des ein schweres Nervengift enthaltenden Kaffees und sich dem Kakao zuzuwenden, der, frei von jeder schädlichen Eigenschaft, gleichzeitig Nahrungsmittel und Genussmittel ist.

Reichardt

Kakaos sind Edelprodukte im wahren Sinne des Wortes und stellen sich trotzdem infolge ihrer Ergiebigkeit in Verbindung mit ihrer Preiswürdigkeit im Gebrauch erstaunlich billig. Reichardt-Schokoladen übertreffen in Geschmack und Preiswürdigkeit die besten Auslandsfabrikate. Reichardt-Haemoglobin- und Lecithin-Präparate sind als ideale Stärkungsmittel und Blutbildner von Ärzten und Laien gleich hoch geschätzt. Verkauf aller Reichardt-Fabrikate zu Fabrikpreisen in hundert eigenen Filialen in allen größeren Städten Deutschlands, in

Stolp i. P.: Kirchplatz 2

Telefon Nr. 507.

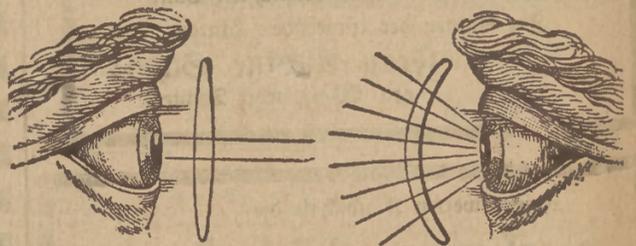
Bilder

werden billigst und geschmackvoll in modernen Mustern staubfester eingerahmt

Rudolf Volkmann,

Kirchplatz 12.

Bildereinenahmungs-geschäft.
Großes Leistenlager.



Alte - gerade - Form
- Kleines Sehfeld -

Neue - gebogene - Form
- Großes Sehfeld -

F. Hagen, Optiker, KleinsHotel gegenüber

Brennholz- verkauf.

Vom vorjährigen Einschlag sind Eichen, Buchen, Birken, Erlen und Kiefernklößen sowie Kiefernknüppel wagenweise abzugeben. Anfuhr zur Station wird auf Wunsch vermittelt.

Königliche Oberförsterei Schmollin.

Basenjelle

zähle ich 60—65 pro Stück

A. Croner, Mittelstr.

Marder, Iltis, Füchse Ottern

wie sämtliche Felle kauft zu höchsten Preisen

A. Croner, Mittelstr. 34.

Blücherplatz 6

ist die Patente-Wohnung u. l. Etage, eigener Zentralkheizung, und reichl. Zubehör von sofort auch später zu vermieten.

C. Si. gradt, Fruchtstr. 26.

Telefon Nr. 1 Seilagen.

Neujahr am Kaiserhof.

Raum sind die Weihnachtstage vorüber, so rückt man sich bei Hofe und in der ganzen Welt schon wieder, um die Vorbereitungen für Neujahr zu treffen. Auch der Kaiser kann sich dem allgemeinen Brauch nicht entziehen. An die befreundeten Monarchen schreibt er und erhält eigenhändig geschriebene Glückwünsche, die durch Kuriere oder durch den Botschafter dem betreffenden Monarchen am Neujahrstage überreicht werden. Daneben hat er am Neujahrstage aber noch eine andere Aufgabe. Er muß nämlich eine richtige Besuchsfahrt machen, um bei den in Frage kommenden Persönlichkeiten seinen Glückwunsch abzugeben. In erster Reihe sind dies die Botschafter, bei denen der Kaiser am Nachmittage des 1. Januar vorfährt. Allerdings begibt er sich meist nicht persönlich in das Haus des Botschafters, sondern läßt nur bei ihm seine Visitenkarte abgeben, die der Leibjäger überbringt. Auf diese Weise stattet auch der Kaiser jedem Herrscher der Großmächte gleichsam persönlich seinen Glückwunsch ab, da die Botschafter Vertreter ihres Königs oder Kaisers sind. Die Gesandten sind dagegen nur Vertreter ihrer Staaten und erhalten darum nicht den Neujahrbesuch des Kaisers. Vorher, am Morgen des Neujahrstages, hat schon die bekannte

Gratulationscour im Schlosse

stattgefunden, bei der sich auch die Botschafter einfinden, um ihrerseits dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß ihr Souverän dem Kaiser neben den schriftlichen Glückwünschen auch mündlich die Neujahrgratulation übermitteln lassen will. Zu diesem Zwecke wird von jedem Botschafter für diese Gratulationscour die große Staats- und Galauniforme benutzt, die nur dann zur Verwendung gelangt, wenn der Botschafter als Vertreter seines Herrschers auftritt. Auch am Neujahrstage entzieht sich der Kaiser nicht seinen Herrscherpflichten. Ja, gerade der Neujahrstag bringt eine der wichtigsten Aktionen des ganzen Jahres. In diesem Tage kommen bekanntlich sämtliche

kommandierenden Generale

des Heeres nach Berlin, um dem obersten Befehlshaber ihren Glückwunsch darzubringen. Daran schließt sich dann alljährlich eine Zwiesprache zwischen dem Kaiser und seinen Generalen, die streng geheim geführt wird, und bei der alle schwebenden Fragen, die das Heer betreffen verhandelt werden. Die früher üblich gewesene Ansprache an den Kaiser durch den rangältesten General ist seit dem Tode des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke in Fortfall gekommen. Am 2. Januar sind die Generale Gäste des Kaisers im Elisabethsaale. Seit der letzten Versammlung am 27. Januar 1911 erscheinen neu in ihre Stellung berufen die kommandierenden Generale Sixt v. Arnim (4. Korps), v. Strantz (5. Korps), v. Pribelschitz (6. Korps), ferner die Inspektoren der Fußartillerie, General der Artillerie Gallwitz und der Feldartillerie, General der Artillerie Rauter, der Präsident des Reichsmilitärgerichts, General der Infanterie Graf Kirchbach und der Chef des Admiralstabes, Vizeadmiral v. Heeringen. Von den gleichfalls befohlenen 24 Kommandeuren derjenigen deutschen Regimenter, deren Chef der Kaiser ist, haben einige diese Stellung gleichfalls neu erhalten. Zum ersten Male erscheint der Kommandeur der Großherzoglich Mecklenburgischen Kürassier-Regiments Nr. 90, dessen Chef der Kaiser am dem diesjährigen Kaisermandat ist. Nach dem Empfang der Generale findet im Penzance die

„Große Parole“

Die feierliche Paroleausgabe am Neujahrstage ist, soweit sie feierlichen läßt, eine sehr alte militärische Einrichtung von Berlin. Bestimmungen, daß am Neujahrstage die Generale und die Offizierkorps zur Paroleausgabe zu erscheinen haben befinden sich schon in den Kommandanturordnungen des 18. Jahrhunderts. Aus dem Jahre 1789 stammt auch das älteste Parolebuch der Berliner Garnison, das uns erhalten ist. Es beginnt „a prima Januar“ mit folgendem Parolbefehl:

Schweidnitz. Sr. Maj. lassen alle Herren Officiere am neuen Jahre gratulieren und hoffen von ihrem Fleiß und Attachement, daß sie ferner so continuieren werden.“

Erreichte Wünsche.

Roman von A. von Gersdorff.

(Nachdruck verboten.)

Wenn die Sonne hereinlachte, sah es eigenartig und sonderlich genug aus, aber wenn draußen ein weißer, kalter Wintertag lag mit weißgrauem Himmel, oder gar ein nebliger feuchter, trüber Oktoberabend wirbelnde Blätter und eilige, schwerrollende Tropfen gegen die gläsernen Wände, dann lag über all dem schimmernden, schwebenden Grau ein todesernster Hauch, daß sich ein fröhliches Herz gewiß ganz bang gefühlt hätte, als könne hier nicht mehr ein heiteres Lachen erklingen, ein alldringendes Auge strahlen, ein gemütliches Plauderlindchen zwischen diesem Zimmer und der Bibliothek war ein allmächtiger Salon etabliert, wo man Gäste empfing. Doch heute das Ehepaar so selten hier zu weilen, daß er eigentlich nur Durchgang war.

Sehr gemütlich war der Salon eigentlich auch nicht, sein weißgoldenes Kofolomöbeln, bunten Farben und niedlichen Gebildechen. Ein Salon Louis Quinze, das Nabe nannte ihn spottend „die gute Stube“. Das Schlafzimmer der Gatten befand sich oben, ein großes dreieckiges Zimmer. Nabe hatte einen „horror“ in der leuchtenden Schlafkammer und behauptete, alle ländlichen Kammerräume seien feucht. So wurde Esther von ihrer Mutter übernommenen Schlafgemach zum Fremdenzimmer erklärt. Auf ihre schüchternen Bemerkung, daß sie doch lieber ruhig unten bliebe — es sei überhaupt unendlich besser — behauptete er, sie sei überhaupt unendlich besser zu bewohnen — hatte er mit einem hellen Gelächter geantwortet und mit plötzlichem Ernst hinzugefügt: „Wenn mir das mal gefallen oder einfallen lässe, dann kamst du das eine böse Stunde in unserer Ehe — die Gott segnen — nennen.“

Der Eßsaal war ein Wunder von gediegenem Ernst. Dunkle Wände, hohe Schränke und Buffets an den eichenholzgebedeckten Wänden, schwere, bräunliche Vorhänge statt der goldfarbenen, durch die an jenem Feiertage die Abendsonne ihr warmes Licht über das unsägliche in zwei leidenden Augenpaaren gebreitet. In der Halle, die unverändert geblieben, hörte man den gemessenen Pendelschlag der kostbaren Uhr, die so tot gewesen war, und den scharfen geisterhaften, zitternden Schlag des alten Werkes. Sonst war alles daselbst geblieben, und die funkelnden Augenpaare des toten Hochzeiten wählten noch immer in die tiefen Schatten hinein dem alten Feinde.

Auch die Bibliothek war unverändert geblieben und noch Esther ausschließlicher Privatraum, wo sie einmal stundenlang ungestört vor dem großen Kamin

Es finden sich weiter Neujahrbesuche vor, wie die folgenden:

1794: Die Tambours können bei den Herren Offizieren anrufen, aber nicht schlagen. 1797: Die Regimenter können die neuen Montierungen anziehen.“

Auch Veränderungen in den Dienststellen der Regimenter, Beförderungen usw. wurden damals durch Parolebefehle der Kommandantur mitgeteilt. Erst eine Kabinetsorder vom Mai 1833 machte dem ein Ende. Ein bestimmtes Plaz für die Neujahrparole gab es im 18. Jahrhundert ebensowenig, wie für die gewöhnliche tägliche Paroleausgabe; es wurde tags vorher bestimmt, wo die Parole stattfinden sollte. So finden sich in dem erwähnten Parolebuch Befehle: „Morgen wird die Parole um 7 Uhr im Parkanten ausgegeben.“ — „Morgen versammeln sich die Herren Officiere um 1/2 9 Uhr am Potsdamer Thor zur Parole.“ — „Die Parole wird morgen um 10 Uhr auf dem Wilhelmplatz ausgegeben“ usw. Seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts scheint es Regel geworden zu sein die Parole neben der Hauptwache, am Neujahrstage im Zeughaus auszugeben.

Der Besuch der Gallonen.

Die Deputation der alterwürdigen Salzwirker-Brüderchaft im Tal zu Halle (Halle), die nach alter Sitte am Neujahrstage dem Kaiserpaar und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie die Glückwünsche der Brüderchaft zu überbringen und Geschenke zu überreichen pflegt, wird in diesem Jahre am 30. Dezember mittags in Berlin eintreffen. Die traditionellen Geschenke bestehen aus Salz, Soleiern, Schmalz und Gänseleberwurst. Seit vielen Jahren wird die Wurst vom Hofleichenmeister Salze zu Halle angefertigt. Zu den Würsten, deren Schmachhaftigkeit der Kaiser selbst wiederholt rühmend anerkannt hat, wird das Fleisch von auserlesenen Masttieren verwendet, die aus der Gegend von Halle stammen. Herzustellen sind etwa 110 bis 120 Schlachtwürste im Gewicht von je einem Pfunde. Die Wurst ist in Kranzdarms gefüllt. Die Würste werden stets etwas stark geräuchert, weil der Kaiser einen kräftigen Rauchgeschmack liebt. Wie seit Jahren, erhält auch diesmal die Kaiserin außer der Schlachtwurst eine Gänseleberwurst im Fettbarm. An jedem Neujahrstage warten die Mitglieder der Deputation mit ihren Gaben bei der kaiserlichen Mittagstafel auf. Sobald die Suppe genossen ist, führt der Hofmarschall die drei Gallonen in ihrer historischen Tracht (Dreimaster, langer bis über die Knie reichender, roter oder blauer Rock, mit goldenen Knöpfen verzierte Samtweste, Wadenstrümpfe und Schnalenschuhe) in den Saal. Der Sprecher, seit Jahren bereits und so auch in diesem Jahre der Gallone Franz Moritz, begleitet von den Gallonen Hans Frosch und Max Puppe, entblößt das Haupt und überreicht einen Glückwunsch in Versen, worauf die Gaben den Gästen dargereicht werden. Die Deputation macht in den nächsten Tagen bei den Prinzen und Prinzessinnen ebenfalls Besuch, auch beim Reichskanzler erscheint die Deputation, überall ihre Gaben darbringend und auch Geschenke empfangend.

Aus aller Welt.

Die Massenvergiftung unter den Berliner Asylanten scheint ihre letzten Opfer gefordert zu haben. Im ganzen zählte man 105 Erkrankungen, die Zahl der Todesfälle beläuft sich auf 53.

Trotzdem Gerüchte nicht verstummen wollen, die die Erkrankungen auf eine Infektionskrankheit (Paratyphus oder dergl.) zurückführen, sei nochmals konstatiert, daß es sich nach dem ärztlichen Befund zweifellos um Vergiftungen durch den Bazillus Botulinus, der in diesem Fall in verdorbenen Büdingen und anderen Mäckerfischen auftrat, handelt, daß also eine infektiöse Uebertragung nicht stattgefunden hat, sondern nur diejenigen erkrankt sind, die tatsächlich von den Fischen gegessen haben. Einzelne Asylanten haben, wie einwandfrei festgestellt worden ist, mit Büdingen gehandelt, die sie sich zu möglichst billigen

brütete und dem langsamen Verfall und Verschwerden der festen Sichtsätze zufuhr, oder ruhelos über die glänzenden braunen Dielen hin- und herschritt. Die „Leppich-Manie“ ihres Mannes war hier machtlos geblieben.

Doch auch hier hatte sich etwas verändert. Die Staffelei stand nicht mehr an dem großen Mittelfenster. Sie lehnte in einer Ecke und das Bild darauf stand umgedreht, so daß man das Holz des Bleidrahmens und die graue Leinwand sah und den feinen Staubton in dem weißen Holz, ein Zeichen, daß es nicht mehr bewegt ward und schon lange, lange so stand.

Die Staffelei war ebenfalls einer hässlichen Veränderung unterworfen worden und bildete jetzt ein schönes massives Gebände, in welchem mehr edle Pferde ein behagliches Luxusleben fristeten, als sich eigentlich ein Gut wie Kunstkollektionen erlauben durfte.

Der Administrator Brenner war noch immer rüstig auf dem Plaz und hatte seine Freude an dem verständigen Wesen seines jungen Herrn, der bereitwillig von dem Alten lernte und nie ihm gegenüber besseres Wissen betonte, obwohl er vollständig der Herr und erste Instanz des Gutes war, und immer mehr seine Befähigung und Begabung dafür fund ward.

Ueberhaupt genoß Nabe überall in seiner näheren und ferneren Umgebung eine große Liebe. Seine Erziehung in ihrer feinen, ungezwungenen Bornehmtheit, die niemals irgend eine Art von Gedanktum oder auch nur wahrnehmbarer Bewußtheit zeigte, sein gleichmütiges lebenswürdiges Wesen, mit jenem höflichen Humor, der gleichwohl nie verletzte, gefiel den Menschen. Er war nach mehreren Richtungen talentiert, was aber erst bei genauerer Bekanntschaft herauskam, da er behauptete, solche Leute, die Haus in allen Ecken seien, wären höchst unangenehme Leute. Ein Talent aber — behauptete seine Frau — zeigte er vom ersten Moment an mit absoluter Sicherheit, nämlich das Talent zu herrschen.

„Nawohl“ hatte er gesagt, „es kann sein; Talent dazu könnte ich haben. Aber Bewußtsein und Wille sind bis jetzt nicht dabei.“

„Nein.“ hatte sie mit ihrem feinen Lächeln gesagt, „mit Bewußtsein und Willen schafft es Tyrannen, nicht Herrscher.“

Und er hatte ihr das Wort von der Lippe geküßt. Ja, sie waren sehr glücklich. Ein Spätherbstabend voll Nebel und Feuchtigkeit, fallender Blätter und Wehmut.

Tiefer wird die Dämmerung und längere Schatten wachen in das kalte bornehme Grau des grauen Zimmers aus dem zerfissenen, entblätterten Park hinein. Grau und gestaltlos liegt der Himmel über den Fenstern und kein Stern, kein Mondschimmer mag die Himmelsdecke durchbrechen.

Stärker wirbeln die Hausen welcher Blätter auf der

Freisen zu verschaffen wußten. Gegen diesen Schleichhandel soll aufs nachdrücklichste vorgegangen werden. Der Verein der Fischhändler von Groß-Berlin weist in einer Zuschrift auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß „die Ursache der Erkrankungen im Genuß der Abendsuppe zu suchen sei, die vielleicht durch irgendeinen Umstand, durch die Kochgeschirre, vergiftet wurde. Auffallend sei es doch jedenfalls, daß gerade alle Abnehmer der Ware des fliegenden Fischhändlers das Asyl aufgesucht haben sollen, und niemand erkrankt ist, der sich nicht an dem kritischen Tage in dem Asyl befunden hat. Ebenjowenig sei es wahrscheinlich, daß so viele Büdinge, um 100 Personen damit zu sättigen, in das Asyl eingeführt und verkauft worden sein sollen.“ Demgegenüber wird von ärztlicher Seite betont, daß durch eine Mehlsuppe, wie sie im Asyl verabreicht wird, niemals Vergiftungen der vorliegenden Art erzeugt werden können. Es handelt sich ohne Frage um den Bazillus Botulinus, der schon bei einer Temperatur von 60 Grad zerstört wird, also niemals in einer gekochten Suppe auftreten kann. Der Schleichhandel mit minderwertigen Mäckerfischen hat unter den Asylanten aber zweifellos eine große Ausdehnung gehabt.

Flucht des französischen Spions Hauptmann Luz. Der am 24. Juli zur Verbüßung seiner Strafe von sechs Jahren Festung wegen Spionage in der Festung Glas internierte französische Geniehauptmann Luz ist in der Nacht zum Donnerstag aus seinem Gewahrsam entflohen, nachdem er nur fünf Monate seiner Strafzeit verbüßt hatte.

Hauptmann Luz befand sich in der Festung in einer Abteilung mit einem anderen zusammen in zwei Zimmern. Der andere Gefangene war während der Feiertage beurlaubt worden. Luz befand sich somit allein und hatte genügend Bewegungsfreiheit. Von seinem Zimmer gelangte er in der Nacht zum Donnerstag auf dem an seinem Zimmer vorüberführenden Korridor, ging dort entlang, erbrach hier eine festverschlossene Tür und durchfeilte zwei Gitter eines Fensters. Luz, ein schwächlicher Mensch, zwängte sich hindurch, nachdem er seine Kleidung vorher aus dem Fenster geworfen hatte. Dann kletterte er einen aus Hand- und Bettlicher gedrehten Strich an einem der noch nicht angefeilten Eisenstäbe und ließ sich an dem Strich hinab. Die Bemerkung der Festung war nicht mit großen Schwierigkeiten verbunden, da einmal die Entfernung vom Fenster bis zur Erde nicht allzu groß war und außerdem tiefe Dunkelheit herrschte. Unten angelangt, zog er seine Zivilkleidung an und ging durch einen dort angrenzenden Garten bis zur Frankfurterstraße und von da aus nach dem Hauptbahnhof in Glas. An der Stelle, wo er sich herabgelassen hatte, fand man noch seine von ihm abgelegten Kleider. Man nimmt nun an, daß Luz ohne Geldmittel gewesen ist, da ihm keine Barmittel abgenommen und auf einer Glaser Bank deponiert waren. Luz hatte in seinem Zimmer eine Anweisung auf 100 Mk. zurückgelassen, wovon keine Schulden bezahlt werden sollten die durch seine Selbstbeförderung entstanden waren. Man nimmt an, daß er mit dem um 7 Uhr 40 Min. den Hauptbahnhof verlassenden Zug nach Mittelwalde und von dort aus nach Oesterreich geflohen ist. Die Polizeibehörden in Oesterreich sind sofort benachrichtigt worden, doch fehlt bisher jede Spur. Es zeigt sich auch hier, daß die Festungshastordnung viel zu wenig Handhabe bietet, einen Spion sicher zu bewachen. Es war ohnedies bei dem Hauptmann Luz und bei Trench dafür Sorge getragen worden, daß die Haftordnung so stark angezogen wurde, wie es zulässig war. Trotzdem aber war es Luz möglich, ohne allzu große Schwierigkeiten zu entfliehen.

Aufklärung des Doppelmordes in Londoner Ostend. Ein Halsstuch, das man auf der Morbstätte in Sandhurst Street fand, hat sehr schnell zur Entdeckung des Verbrechens geführt. Es wurde von mehreren Mitgliedern des im Restaurant des ermordeten Ehepaars Millstein tagenden Spielerklubs als Eigentum eines Mannes namens Mayer Abramowitsch erkannt. Als ihn die Polizei festnahm und fragte, wie er in das Restaurant Millsteins geraten sei, gab Abramowitsch ohne weiteres an, das Ehepaar Millstein ermordet zu haben, weil er kurz vorher all sein Geld in der Spielhölle verloren hatte.

Terrasse — vorüber, vorüber. Der Wind steht auf und schüttelt die Flügel und hebt sich und wächst zum Sturm, hinpießend durch die herabfin'ende Dämmerung. —

„Ich komme vom Gebirge her, Es dampft das Tal, es braut das Meer.“

Langsam, mit nicht voller Stimme, hebt sich der Gesang in das höhnische Pfeifen des Sturmes.

Nabe sitzt am Flügel, halb zurückgelehnt, langsam ziehen seine Hände die Begleitung wie müde oder unsicher über die Tasten:

„Und immer fragt die Sehnsucht, wo?!

Ach! immer: wo?“

Er haufiert gedankenvoll und hört auf das stürmische Pfeifen und Heulen der zornigen Naturkraft. Beinahe respektvoll dämpft er seine Stimme noch mehr:

„Wo meine Toten auferstehn, Wo meine Freunde wandeln geh'n, — Das Land, das meine Sprache spricht — —

O Land, wo bist du?“

Er wiederholte mit der Rechten die Melodie, während die Linke über seine Stirn streicht. — Dann jede Wehmut abwerfend, aufschwellend gegen den heulenden Sturm, der freischend die Wetterfahne im Kreise dreht, wogt die schöne, heiße Menschenstimme in die stillen, silbergrauen Schatten bornehmer Gelassenheit hier innen wie ein flammend Feuerzeichen elementarer Leidenschaft:

„Dort, wo du nicht bist, dort ist das — Glück!“

Nach reißt der Ton, kein Akkord, kein Nachspiel. Der Mann springt auf und will vorwärts und sein Fuß stößt. Er bleibt an dem Flügel und sieht nach der Tür.

Die hohe Gestalt seiner Frau ist auf die Schwelle getreten.

„Ich bitte dich, sänge dies Lied nicht jeden Abend,“

flachte sie. „Ich kann es nicht ertragen. Aus Mitleid laß es endlich damit gut sein.“

Die Tür fällt leise zu. Er bleibt allein. Rauschend bleibt er einen stummen Moment. — Aber er hört nichts mehr als einen langsamen, lauten, verhallenden Schritt.

Er geht an die Glastür und blickt hinaus. Der Sturm ruht — ein Herbstabend voll Nebel und Wehmut.

In der Bibliothek ist ein Feuer im Kamin, aber es ist mehr ein Glühen und Aufklammern als ein stetiges Brennen, denn die säwere, nasse Luft drückt in die Schornsteine. Die Vorhänge an den Fenstern sind zugezogen und man hört nur ab und zu das leise, pfeifende Heulen, wenn der Wind an den Fenstern vorbeizieht oder unter einem stärkeren Anstürmen die hohe Tür der Halle leicht erzittert. Auf dem breiten Arbeitstische in der Mitte des Zimmers steht die hohe Lampe mit der bunten, venetianischen Glode. Die Bücher und Wappen liegen in guter Ordnung, die Schreibutensilien ebenso auf ihren Schalen unerschoben. Am Kamin auf dem niedrigen Ledersofa, halb liegend, halb sitzend, lehnt Esther von Nabe. Es ist warm im Zimmer.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

Am Sonntag nach Weihnachten vorm. 9 1/2 Uhr Predigt.
Herr Hilfsprediger Molzahn.
Danach Beichte. Herr Superintendent a. D. Quandt.
Feier des heil. Abendmahls.
Kollekte für die Seemannsmission.
Nachm. 5 1/2 Uhr Predigt. Herr Pastor Ahmus.
Abends 11 Uhr Jahresabschlusspredigt. Herr Pastor Böttke.
Am Neujahrstage vorm. 9 1/2 Uhr Predigt. Herr Pastor Böttke.
Kollekte für Aeme der Gemeinde.
Nachm. 5 1/2 Uhr Predigt. Herr Pastor Ahmus.
Begräbniswoche: Herr Pastor Böttke.
Trauungen: Herr Superintendent Witte.
Tausen u. Kommunionen: Herr Pastor Ahmus.
St. Spiritus-Kapelle.
Sonntag, den 31. Dezember nachm. 4 1/2 Gottesdienst. Herr Pastor Böttke.
Evangelisationsaal = Arnoldstraße.
Sonntag, den 31. Dezbr. cr. abends 8 1/4 Uhr Versammlung.
Ev. Kirchl. Blaukreuz-Verein Stolp-West.
Sonntag, den 31. Dezember, abends 8 1/4 Uhr Versammlung
der Jugendabteilung im Schulhause - Butterstraße.
Donnerstag, d. 4. Januar cr. abends 8 1/4 Uhr Versammlung
in der Aula der 3. Gemeindegemeinde (Friedrichstr.)

St. Petri-Kirche.

Schloßgemeinde.
Am Sonntag nach Weihnachten nachm. 4 Uhr Silvester-
Predigt. Herr Pastor lic. Meyer.
Am Neujahrstage vorm. 11 1/4 Uhr Gemeinde- und Militärgottesdienst. Herr Pastor lic. Meyer.

Kublig:

Am Sonntag nach Weihn. abends 6 Uhr Silvester-Predigt.
Am Neujahrstage vormittags 9 Uhr Gottesdienst.
Evangelisationsaal (Arnoldstraße.)
Ev. St. Johannis-Gemeinde.
Am Sonntag nach Weihnachten vormittags 10 Uhr Predigt.
Danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls.
Herr Pastor Nobiling.

St. Marien-Kirche.

Ev. St. Johannis-Gemeinde.
Am Neujahrstage nachm. 3 1/2 Uhr Predigt. Herr Pastor Nobiling.

St. Petri.

Am Sonntag nach Weihnachten vorm. 1/2 10 Uhr Predigt.
Danach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.
Herr Superintendent Blathe.

Nachm. 6 Uhr Predigt. Herr Pastor Schliep.
Am Neujahrstage vorm. 1/2 10 Uhr Predigt. Herr Supdt. Blathe.
Nachm. 4 Uhr Predigt. Herr Pastor Schliep.
Kollekte für den Kirchbau in Gr. Ratitz.
Begräbniswoche: Herr Superintendent Blathe.
Trauungen: Herr Pastor Schliep.

Katholische Kirche.

Am Sonntag, den 31. Dezember früh 8 Uhr stille Messe.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Hochamt u. Predigt.
Abends 6 Uhr Jahresabschlussgottesdienst.
Am Neujahrstage früh 8 Uhr stille Messe.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Hochamt u. Predigt.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Segensandacht.

Ev. luth. Kreuz-Kirche.

Am Sonntag nach Weihnachten vorm. 9 1/2 Uhr Lesegottesdienst. Predigtgottesdienst in Lauenburg.
Abends 6 Uhr Predigtgottesdienst. Pastor Reuter.
Am Neujahrstage vorm. 9 1/2 Uhr Lesegottesdienst. Predigtgottesdienst in Versin. Pastor Reuter.

Ev. luth.-sep. Kirche. Boetensteig.

Am Sonntag nach Weihnacht. vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Abends 6 Uhr Predigtgottesdienst.
Am Neujahrstage vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Vetter.
Sep. ev. luth. Gemeinde.

Ev. luth. Kreuz-Kirche.

Am Sonntag nach Weihnachten vorm. 9 1/2 Uhr Bibelfunde.
Nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst. Danach Taufe und
Feier des heil. Abendmahls.
Abends 9 1/2 Uhr Jahresabschlussgottesdienst. Anschließend
Silvesterfeier.

Am Neujahrstage nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst.
Mittwoch abends 8 1/4 Uhr Gebetsstunde. Herr Prediger Fink.
Gemeinschaftssaal, Präsidentenstr. 29.

Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendbund, 8 Uhr
Evangelisationsversammlung.
Mittwoch 4 1/2 Uhr Kinderbund, 8 Uhr Jugendbund.
Missionssaal-Karlstraße 2.

Jeden Sonntag, Dienstag und Freitag abends 8 1/4 Uhr
Vortrag und Bibelfstudium.

aber sie zieht die gelbe Wolfpelzdecke ab und zu fester um ihre Arme, denn sie friert immer. Ihre Hände sind darunter verborgen. Sinnend blickt sie in das mühsam zuckende Feuer und folgt den kommenden und gehenden Lichtern, die sich in dem Glanz des braunen Fußbodens spiegeln. Sie hört schon lange die träumerische, abgebrochene Musik aus dem Zimmer ihres Vaters — er spielt ja oft abends, sie ist das gewöhnt und bleibt ganz ruhig dabei, obwohl sie die Musik nicht liebt. — Aber lieber Himmel, sie liebt jetzt so vieles nicht und muß sich zur Ruhe zwingen, was sie früher heiter und freundlich hingehen ließ. Seit mehreren Abenden aber dringt dieselbe gedämpfte Melodie durch die geschlossenen Türen, und obwohl sie nicht leicht eine Melodie behält — diese hat sie nachgerade erkennen und in nervöser Art fürchten gelernt. — Sie weiß recht gut, daß es nicht die Reizbarkeit des Körpers allein ist, die unmotivierte Antipathien zu erschaffen vermag, sondern daß da ein seelischer Grund ist, der ihr eine peinvolle Unruhe schafft, wenn es zu ihr hereinweht auf den weichen Wellen seiner schönen Stimme:

„Dort, wo du nicht bist, dort ist das Glück.“

Zuletzt hat sie sich erhoben und hat es ihm gesagt. Aber wie gesagt! — Eine jähe Röte flammt über ihr Gesicht und es geht wie ein Stöhnen über ihre blassen Lippen. In diesem Moment hört sie die Tür gehen. Er kommt. „Natürlich, selbstverständlich!“ — Ein wehes Lächeln zuckt über ihr Gesicht. „Seine Güte, seine Rücksicht, seine heitere Lebenswürdigkeit bleiben sich immer gleich. O ja, es ist nicht allzu schwer, mit einiger Selbstbeherrschung gut und nachsichtig und lebenswürdig gegen Menschen zu sein, die man elend sieht und die kein Hauptmoment in unserem Seelenleben sind, es nicht sein können!“ —

„Nun, Elber, du protestierst ja soeben mit einer erfreulichen Kraft gegen mein Abendlied?“ fragt Rabe lachend und bleibt neben ihr vor dem Feuer stehen, die Hände gemütlich in den Taschen seines Jacketts.

„Verzeih, James. Es war wirklich unartig von mir, aber man vernachlässigt sich so in allem eigentlich, wenn man sich nicht hart und gesund fühlt.“

„Selbstverständlich, natürlich. Kann ich mir lebhaft denken.“ Er kößt mit dem Fuß an einen der glimmenden Röhre, damit er lebhafter brenne.

Sie zuckt nervös zusammen, als ein leichter Funkenregen auf den Teppich sprüht. „Ich weiß wohl, weshalb sie das Lied nicht leiden mag.“ denkt er mitleidig.

„Ja, ja, der Deutsche bleibt sich immer gleich.“ sagt er — ein Taburet herbeirullend. — „wie irgend jemand sagt, wenn er Zahnschmerzen hat, singt er: O, wie wohl ist mir am Abend!“ — und wenn er eine vergnügte Landpartie macht, stimmt er mit dem Brustton der Ueberzeugung an: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin!“ —

(Fortsetzung folgt.)

Gesellschaft zur Eintracht.

Silvesterfeier

am Sonntag, den 31. d. Mis in den Räumen des Schützenhauses.
Konzert.
Tanz.
Große Verlosung.
Jede Dame erhält ein Gewinnlos.
Anfang: 8 Uhr abends.
Nach 10 Uhr werden keine Lose mehr ausgegeben.
Anmeldungen zur Mitgliedschaft nimmt Herr Louis Henning, Magazinstraße 9 entgegen.
Der Vorstand.

Große Auswahl in Neujahrskarten

empfiehlt die Postkarten-Centrale von Max Schröder, Fernspr. 89, Paradiesstr. 6.

Bilder

werden modern und billig eingerahmt.
Karl Hoffmann, Holztorstr. 32.
Spezialität: Reinigen von wertvollen Stichen.
Telephon 571.

la. Karbolineum

und Bezwiger Kienteer offerieren SEEFELDT & OTTO W. Stolp Dampfabrieb v. l.

Feinste hiesige Ostseesprotten

— pro Pfd. 45 Pfg. — empfiehlt Rudolf Schwarz.

Auf dem Fischmarkt verlaufe jeden Sonnabend und Mittwoch lebende wohl- schmeckende fette Speisefarphen

von Livonius-Kempen.

Herrsch. Wohnung

von 4 Zimmern mit reichlichem Zubehör im ersten Stock zum 1. April 1912 zu vermieten. Mietspreis M. 750.—. Besichtigung 10 bis 12 und 3—4 Uhr.

Eduard Koch, Architekt B. D. A. Präsidentenstr. 3.

In meinem neuerbauten Wohnhause, Chausseestr. 4

find zum April 1912 geräumige

Dreizimmerwohnungen

mit Mädchenzimmer, Bad, Klosett und reichlichem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, zu vermieten.
Georg Gerson.

Pferdedeputanten

mit Hofgänger, Drescherfamilie mit Hofgänger, Pferdeknechte freie Station sucht für Marien Dom. Gr. Vodel.

Dom. Ruhnhoff

bei Gambin sucht zum 1. April 1911 1 Vortnecht und 1 Deputanten Beide mit Hofgänger.

Silvesterfeier Stolper Ratsweinstuben.

Ohne festes Menü, aber grosse Silvesterkarte, welcher beliebige Menüs zusammengestellt werden können. Bestellung von Tischen mit eventl. Festsatzung von besond. Menüs werden rechtzeitig erledigt.

Adolph Bernhart

Hypothecken - Vermittlung.

Zum 1. Januar und 1. April 1912 haben wir auftragsgemäß wieder

diverse Hypothecken

— in verschiedenen Posten — abzugeben; Auskunft wird bereitwilligst schriftlich oder mündlich erteilt,

Stolper Bank
Aktiengesellschaft
Mittelstrasse 46.



Viel 1912 Glück

und alle Seligkeit, — Und ein Tässchen Seelig zu jeder Zeit!

Seelig's Kandierte Korn-Kaffee.

Der Letzte in immer Uhr

Webbaumwollen

verkaufe ich jetzt bedeutend billiger. Ich führe, wie bekannt, nur die allerbesten Garne in roh, gebleicht und gefärbt, ebenso die besten Zeichengarne. Leinewarne, alle Stärken, ebenfalls sehr preiswert.

Für Glanz und Hede

zahle ich stets die allerhöchsten Preise.

Größtes Lager in Bettzeugen, Kleiderstoffen, Hemdentuchen, Bezügenzeugen usw.

Dampf-Bettfedern-Reinigung

vermittelt Bettfedernreinigungsmaschine. Neuestes und bestes Verfahren der Gegenwart. Bettreinigung täglich zu jeder Tageszeit. Allerbilligste Berechnung. Größtes Lager Bettfedern u. Daunen sowie fertiger Betten.

M. R. Baum Nachf.

Fernruf 540. Goldstr. 13.

Für Hasenjelle

zahle ich 60 Pfennige pro Sack. Mentheim Gorschalk, Langestr. 43.

Schönste Zahnbehandlung, moderner Zahnersatz

Fritz Pfeiffer, Dentist

Telephon 405.